

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 75=95 (1929)

Heft: 3

Artikel: Detachements-Manöver

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-8268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krieg im Volke behoben, es tritt ein klarer, unerschütterlicher Wille der fachkundigen, verantwortlichen Leitung zum Widerstand an den Tag, der sich wie eine erlösende Antwort dem fragenden und bangenden Volke mitteilt und es erst, aber sicher, zum Aeußersten befähigt. Damit wird auch am besten und endlich durch die Tat den pazifistischen Defaitisten entgegengetreten. Schließlich erhält das Ausland einen neuen Beweis unseres Widerstandswillens und wird dies sehr hoch in seiner Rechnung zu unseren Gunsten aufführen müssen. 

Eine rechtliche Grundlage zu Maßnahmen dieser Art besteht schon heute in Art. 203 des Gesetzes über die M. O. von 1907. Allein nach der Entwicklung des Weltkrieges und nach der Art der Kriegsvorbereitung der Nachkriegszeit zu schließen, genügt es nicht dem Führer eine rechtliche Grundlage zu gewähren, um im Kriege von Fall zu Fall darnach handeln zu können. Was wir heute notwendig brauchen, das ist die wohlvorbereitete Organisation, die zu arbeiten beginnt, womöglich noch vor der Mobilmachung des Heeres, zum Mindesten aber gleichzeitig mit derselben. Dies wurde von andern Ländern, z. B. von Frankreich längst erkannt und in Gesetzen verwirklicht. Diese Gesetzgebung Frankreichs ist nicht, wie vielfach dargestellt wurde, ein Ausfluß der Furcht vor einer deutschen Revanche, oder der Ausdruck eines alle bisherigen Grenzen übersteigenden Imperialismus, sondern die strikte Befolgung der neuesten Lehren des Krieges.

Was geschieht bei uns, in der ältesten Demokratie? Wir haben schon früher Kriege auf diese oder ähnliche Weise verloren. Inzwischen bauten wir unsere Demokratie noch weiter aus. Die Technik hat ungeahnte Mittel der Propaganda geschaffen. Im Weltkriege stellte man sich auf die neuen Möglichkeiten ein und die Rüstungsbestrebungen der Nachkriegszeit weisen deutlich darauf hin, daß ein nächster Krieg noch schärfer in dieser Form geführt werden wird. Wo neue Kriegsmittel auftauchen, da gibt es auch Gegenmittel. Man muß sie aber bereitstellen und die notwendigen Organisationen schaffen. Tut man das bei uns?

H. B.

Detachements-Manöver.

Unsere jungen Kader, vorab die neuen Einheitskommandanten, sollen in den Rekrutenschulen auch im Felddienst ihrer Waffengattung kriegsgenügend ausgebildet werden. Die Einberufung auch der Bataillonskommandanten- und Abteilungskommandanten-Anwärter beweist, wie weit die Infanterie und die Artillerie im letzten Ausbildungsteil der Rekrutenschulen gehen möchten.

In Wirklichkeit sind die Rekruten-Einheiten nicht einmal in der Gefechtstechnik ausreichend ausgebildet und jedenfalls entläßt die Infanterie ihre Rekrutenschulen in dem Augenblick, wo der Felddienst ernstlich anfangen könnte.

So fehlt für die W.-Kurse eine klare und zuverlässige Grundlage und muß man im Zeitalter allseitiger Rationalisierung der Arbeit den ungeeigneten Weg gehen, die Lücken der grundlegenden Ausbildung in unseren kurzen Wiederholungskursen auszuflicken. Ein vergebliches Unternehmen, schon weil alljährlich die neuen Einheitskommandanten, Kader und Mannschaften zum Felddienst auch wieder nicht kriegsge- nügend vorbereitet sind.

So kommt es aber auch, daß heutzutage vielerorts in unserer Armee die Gefechtsübungen der verbundenen Waffen vor allem auf die Gefechtstechnik angelegt sind. Im Verlauf dieser Uebungen handelt es sich somit meist nur noch um die Gefechtsführung, Anwendung der Grundsätze über den Einsatz der Waffen und das Zusammenwirken im Kampf. Alles dies bedeutet Kampfverfahren und enthält die Gefahr von Normalverfahren für Angriff und für Verteidigung.

Neben diesen Truppenübungen, welche nichts anderes als deutlich oder weniger deutlich ausgesprochene Gefechtsexerzier sind, darf man nicht jene anderen Gefechtsübungen vernachlässigen, in welchen der Führer und seine Unterführer sich in der freien Kunst der *Führung nach den Umständen* üben können.

Wirkliche Führung wird allein *im freien Manöver* geübt. Zur Führer-Erprobung kann eine Manöveranlage nicht genug Freiheit des Entschlusses aufweisen, einfache Kriegsmäßigkeit, uneingeengt durch Rücksichten auf Landschaden, auf Manöverleitung, Schiedsrichterei und Weitergang der Manöver.

Der erste Manövertag der Detachementsübungen des Geb.-R. 37 bei Disentis, des Geb.-R. 29 im Bisisthal und der beiden Regimenter der I.-Br. 13 gegeneinander am Thurgauer Seerücken entsprachen im allgemeinen den Anforderungen an ein freies Manöver. Diese Uebungen erscheinen uns lehrreich, da sie wieder beweisen, wie die ersten *Führerentschlüsse* für den Gang der Dinge ausschlaggebend sind und durch keine Gefechtstechnik reparierbar.

I.

Das Geb.-I.-R. 37 bei Disentis.

Am 28. August mittags stand das rote Detachement mit den Schützen-Bat. 6 und 11 und mit der Geb.-Mitr.-Kp. 5 in Disentis, die Infanteriesicherung auf der Straße 1 km westlich Disentis bis Funs vorgetrieben; die Art.-Abt. 2 (1 Feldbttr. und 1 Haub.-Bttr.) und die Art.-Abt. 10 (2 Bttrn. 12 cm Kan.) des Mot.-Art.-R. 6 waren bei Curaglia eingetroffen.

Dies rote Detachement gehörte zu andern roten Truppen, die gegen die Ostfront des Gotthardgebietes vorgehend angenommen waren. Dem Regiment fiel dabei der Talstoß zu, vorläufig auf Sedrun, wohin der Weg zunächst noch frei schien, höchstens durch blaue Patrouillen besetzt. Die Leitung hatte je eine rote und eine blaue Patrouille am Bacheinschnitt westlich P. 1400 zur gegenseitigen Sperrung der Straße

hingelegt. Mittags gab die Leitung dem roten Führer ergänzende Meldungen und Bewegungsfreiheit für den Vormarsch auf 13.00 Uhr. Sie gewährte leider keinen ausreichenden Vorsprung für die Aufklärung. Die Unterführer waren am Bahnhof Disentis versammelt.

Der rote Führer beurteilte die Lage wie folgt: „Vom *Gegner* nur schwache Vortruppen bekannt, vermutlich wird derselbe das Defile östlich Sedrun sperren.“

Hauptaufgabe des Detachements für heute ist, den Defile-Ausgang von Sedrun zu erreichen.

Zum raschen Vorkommen bietet der *Hang* nördlich der Straße und Bahn, insbesondere der *Wald* beste Gewähr. Höhen über Plaun Grond und rechtsrheinisch schwierig, für Saumpferde nicht gangbar. Es ist zwecklos, mit größeren Kräften über diese Höhen vorzugehen, um nachher wieder auf Sedrun abzusteigen.

Die *Gliederung der Infanterie* für den Vormarsch ergibt sich aus diesen Ueberlegungen derart, daß zwei Bataillone und Regimentsreserve hintereinander gestaffelt vorgehen, Schwergewicht in Wald am Hang. Ueber Bostg-Plaun Grond muß eine Sicherungsabteilung marschieren, ebenso rechtsrheinisch.

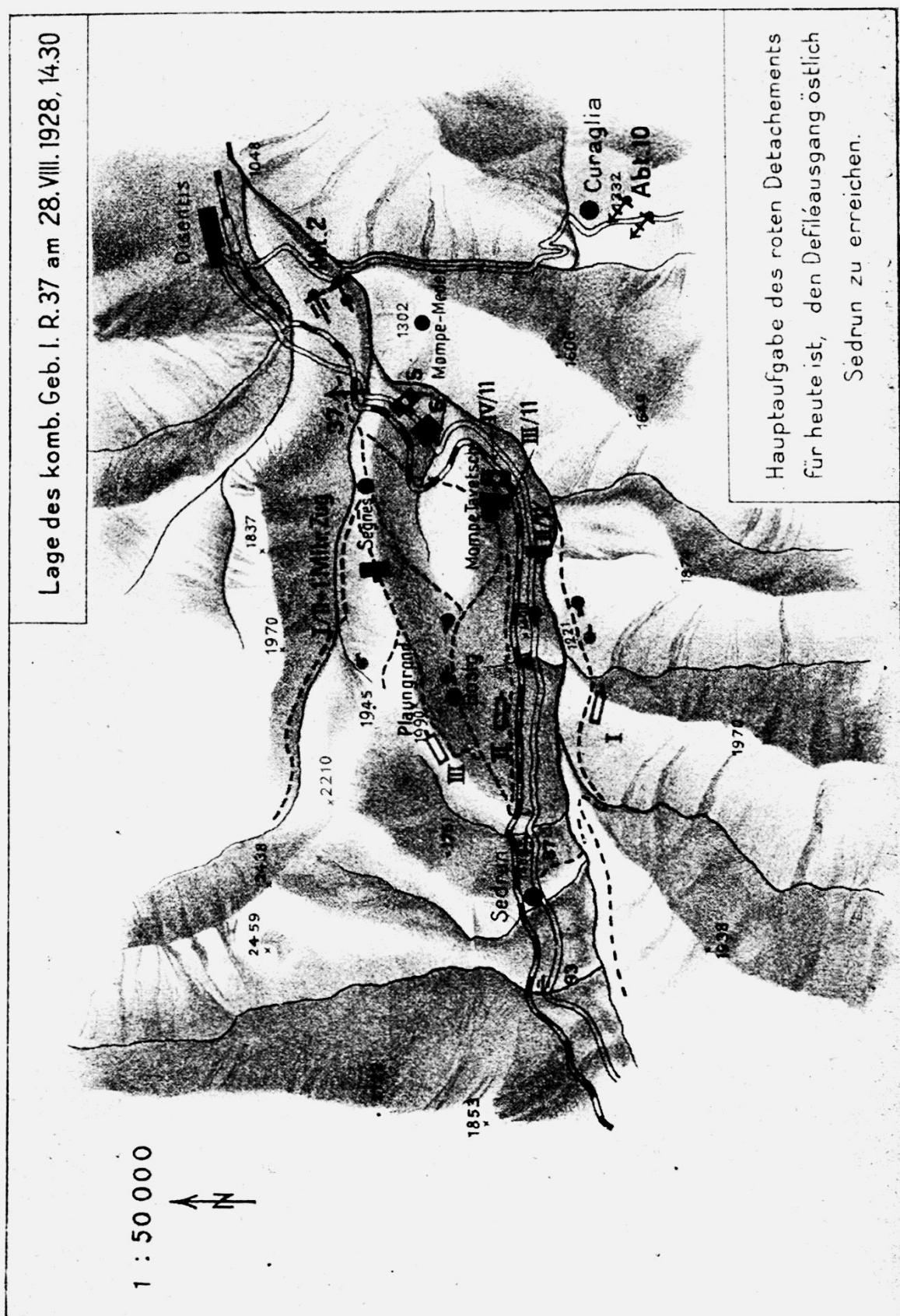
Die *Aufklärung* hat über Plaun-Grond, längs der Straße nach Sedrun und rechtsrheinisch über Cavorgia vorzugehen.

Die *Artillerie* hat die Aufgabe, dem Vorgehen der Infanterie Feuerschutz zu geben und ihr zu folgen. Es rechtfertigt sich deshalb, eine Abteilung mit dem Feuerschutz von Curaglia aus zu beauftragen, Schußmöglichkeiten auf Hänge und Straße Mompé Tavetsch bis Sedrun. Die andere Abteilung wird bald möglichst in die Gegend von Disentis nachgezogen.“

Der *Verlauf der Uebung* bewies, daß der rote Führer in der gegebenen Zeit und dem gegebenen Gelände durch nachträgliche Entfaltung und durch „*Artillerie-Feuerschutz*“ seine Kampfkraft nicht zur Geltung bringen werde, also sein Ziel nicht erreichen, wenn er auf *Gegner* stieß.

Drei Offiziers-Patrouillen gingen 13.00 Uhr ab, eine über Plaun-Grond, eine längs der Straße, eine rechtsrheinisch. Sie versuchten auf Motorlastwagen Vorsprung zu gewinnen; die beiden Seitenpatrouillen zweigten südlich Mompé-Tavetsch von der Straße ab; die Patrouille der Mitte geriet im Motorlastwagen an P. 1400 vorbeifahrend in das Nahfeuer des blauen Sperrpostens am Bacheinschnitt; sie war von der roten Patrouille bei P. 1400 nicht gewarnt worden.

Das Detachement marschierte 13.20 Uhr ab mit S.-Kp. III/11 als Vorhutkompanie auf der Straße; es folgten II. und Mitr.-Kp. als Gros des Vorhutbataillons, dann das G.-Bat. 6, aus dem die II. Kp. ausgeschieden und dem Kommandanten der Geb.-Mitr.-Abt. 2 unterstellt wurde. Unter seinem Kommando sollten diese S.-Kp. II/6 und die Geb.-Mitr.-Kp. 5 als Regimentsreserve zunächst nach Mompé-Tavetsch gehen.



Patrouillen-Geplänkel an der Straße, dann oberhalb der Bahn im Wald gegen Bostg und ferner rechtsrheinisch gegen P. 1221 hin ließen die Vorhutkompanie etwa 14.30 Uhr erkennen, daß der Gegner das Defilee inzwischen besetzt hatte. Die Kompanie setzte beidseits der Straße zum Angriff an, konnte an dem Steilhang sich nur wenig entwickeln, gelangte nicht über P. 1400 hinaus, besaß keine schweren Maschinengewehre, geriet dafür aber bald in das Feuer von 4 blauen MG, die westlich P. 1221 vom rechten Rheinufer her die Hänge, Straße und Bahnlinie bestrichen.

Der Detachementsführer entsandte einen Zug des S.-Bat. 6 über den Steg und P. 1221 zum Angriff auf dem südlichen Ufer. Er ordnete den Einsatz von schweren Maschinengewehren bei Mompé-Tavetsch an, um die rechtsrheinisch aufgetretenen gegnerischen niederzukämpfen.

Das Vorhutbataillon hatte inzwischen zunächst mit seiner Mitr.-Kp. die blauen Postierungen an Straße und Bahn, dann ebenfalls die rechtsrheinischen blauen MG bekämpft. Der Bataillonskommandant wollte mit der S.-Kp. III/11 oberhalb der Bahn durch den Wald vorstoßen, stieß aber auf Gegner und vor allem auf die ungangbare Felsenrunse.

Auch S.-Kp. II/16 und Geb.-Mitr.-Kp. 5 sollten teils in dem gleichen engen Abschnitt und in dem schwergangbaren und unübersichtlichen Waldgelände oberhalb der Bahn durchstoßen.

Die Art.-Abt. 2 nahm Stellung südwestlich Disentis; ihr und Abteilung 11 fehlte vorläufig jeder Einblick in das Gefecht. S.-Bat. 6 war in Reserve.

Blau hatte rechtzeitig im Defilee besetzt. Sein Führer hatte von Tschemut an die Kp. I/48 und 4 MG auf dem rechten Ufer vormarschieren lassen, die Kp. III/48 und 5 MG von Sedrun auf Plaum-Grond entsandt und seine letzte Kompanie mit der Geb.-Mitr.-Kp. 4 an der Straße und Bahn eingesetzt, wohin auch das Störungsfeuer seiner beiden Batterien gelegt war.

Der *Entschluß des roten Führers* war richtig, wenn der Gegner im Defilee nur mit einer schwachen Nachhut *verzögern* wollte. Da der rote Führer aber damit gerechnet hatte, daß der Gegner das Defilee *sperren* werde, so scheint er doch wohl daraus nicht die notwendigen Folgerungen gezogen zu haben. Der Führer unterschätzte wahrscheinlich ferner die Gelände- und Entwicklungsschwierigkeiten längs der Straße und Bahn und am Hang im Wald, die Schwierigkeit der Artilleriebeobachtung und somit der dortigen Artilleriemitwirkung.

Zur Erreichung von Sedrun standen ihm rund 6 Stunden bis zum Einnachten zur Verfügung. Selbst schwache feindliche Kräfte, wo es auch sei im Defilee, konnten Rot so verzögern, daß der Führer sein Ziel Sedrun nicht mehr erreichte, wenn er erst beim Zusammenstoß mit dem Gegner die hintereinander auf der Straße folgenden Infanteriekräfte entfalten wollte. Im gebirgigen Gelände erfordert jede Entfaltung viel Zeit, so viel Zeit, daß man hier im Begegnungsgefecht eines kurzen

Nachmittags und außerdem talaufwärts dem Gegner vor Abend nicht mehr zuvorkommen konnte.

Das blaue Bataillon hatte gerade nur ausreichende Zeit und Kräfte, um die wichtigen Punkte rechtzeitig zu sperren; nicht aber um Rot auf allen Wegen und im ganzen Frontabschnitt am Vordringen (Infiltrieren) gegen das Tavetsch zu hindern.

Der Führer von Rot mußte von Anfang an auf allen Wegen, auch den beidseits über die Höhen führenden Wegen, auf denen Sedrun vor Nacht erreichbar war, selbständige kleine Kolonnen ansetzen, Halbkompagnien oder Kompagnien, verstärkt durch MG. Als Hauptstoß mußte von Anfang an nur ein Bataillon mit einer Kompagnie an der Straße und mit einer Kompagnie rechtsrheinisch vorgehen.

Dieser Hauptstoß mußte von Anfang an auf beiden Ufern MG mitführen, ferner auf der Straße wenigstens ein Geschütz zum sofortigen Einsatz vorne; jedenfalls mußten die beiden Batterien der Abt. 2 frühzeitig und rasch und möglichst weit vorne, ohne allzu lange Verbindungen feuerbereit sein.

Eine Feuerunterstützung der kämpfenden Infanterie war in dem unübersichtlichen Gelände nicht die erste Aufgabe der Artillerie. Um die Batterien rasch zu verwerten, war Störungsfeuer auf Sedrun, auf Straße und Bahn östlich Sedrun die erste Aufgabe, möglich bei dem schönen Wetter durch Beobachtung von den Höhen östlich oder westlich Curaglia. Durch den unzweckmäßigen Auftrag, dem Vorgehen der Infanterie Feuerschutz zu geben, wurde die ganze Artilleriebeobachtung gezwungen, an der Straße und Bahn in der Gegend von Mompé-Tavetsch vergeblich den Einblick in das Gefecht zu suchen.

Im Gebirge muß das Begegnungsgefecht noch mehr als anderwärts vom Willen beherrscht sein, dem Gegner zuvorkommen, und dieser Wille des Führers muß die Unterführer und Truppen durchdringen, so daß jeder an seinem Ort alle Geländefalten zum Unterlaufen und Umgehen erspäht. Führt dies Handeln nicht zum Ziel, so geht das Gefecht über in ein ausgesprochen planmäßiges Gefecht, mit planmäßigem, starkem Feuereinsatz, frühestens am folgenden Tage durchführbar.

Im vorliegenden Falle waren aber dem roten Führer nicht allein diese Grundsätze der Führung bekannt, es war ihm jedenfalls auch bekannt, daß die Leitung dem Detachement abends Quartiere bei Disentis zugeschlagen hatte. So fehlte vielleicht hinter der angekündigten Absicht, Sedrun zu erreichen, der Wille des Führers dies Ziel zu erzwingen. Die Schonung der Kräfte für die nachfolgenden Manövertage beeinflußten seinen Entschluß wahrscheinlich in einer Weise, welche den Vorstoß nach Sedrun als „Demonstration“ enden ließ. Hier haben also Fehler der Manöveranlage eine entscheidende Rolle gespielt.